

abstimmung unter rumänisch-ungarischer Kontrolle herbeizuführen;

3. die Städte Nagyvarad und Krad ohne Bleibigkeit an Ungarn abzutreten;

4. bei den Alliierten dahin zu wirken, daß die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags im Sinne der ungarischen Forderungen abgeändert werden.

Dagegen verpflichtet sich Ungarn, zwölf Infanteriedivisionen, eine berittene Division, also insgesamt Truppen in der Höhe von 86000 Mann zum Kampfe gegen die russischen roten Armeen an die rumänische Grenze zu senden; den Betrieb in den ungarischen Munitions- und Waffenfabriken neu aufzunehmen und alle notwendigen Kriegsmaterialien, die in Ungarn hergestellt werden können, an Rumänien zu liefern. Um die Truppentransporte zu ermöglichen, stellt Rumänien von dem aus Ungarn verschleppten Eisenbahnmateriale 14000 Wagen und 800 Lokomotiven zur Verfügung.

Wie das obenangeführte Budapest Blatt weiter meldet, soll diese militärische Konvention den ersten Schritt zur ungarisch-rumänischen Verständigung bedeuten. Rumänien und Ungarn sollen übereingekommen sein, bei der Regelung aller politischen und wirtschaftlichen Fragen die Entente auszusprechen und durch direkte Verhandlungen das gute Verhältnis zwischen den beiden Staaten wieder herzustellen.

Allerdings ist es fraglich, ob das oben angeführte Abkommen, selbst wenn es tatsächlich abgeschlossen sein sollte, auch wirklich durchgeführt werden wird, denn es bedarf noch der Zustimmung der ungarischen Nationalversammlung. In Anbetracht der innerpolitischen Wirren in Ungarn und des übrigens bereits niedergeworlenen, Putschversuches Erzherzog Josephs und Stefan Friedrichs, ist es sehr wahrscheinlich, daß der Kommandant der ungarischen Nationalarmee, Admiral Horthy, und die Nationalversammlung ihre Zusage dazu geben werden, die ungarischen Truppen aus dem Lande herauszuführen und so die Gefahr neuer Umsturzversuche heranzubehalten.

Verhaftung von Klara Zetkin in Holland.

ABC Klara Zetkin und Sylvia Bonkhurst sind in Arnhem in Holland verhaftet worden. Beide nahmen an einer bolschewistischen Konferenz teil und sollen demnach aus Holland abgeschoben werden, das gegen landfremde bolschewistische Agenten eine energische Haltung einnimmt, die man auch anderen Regierungen wünschen könnte. Klara Zetkin ist die Herausgeberin der Zeitschrift des Frauenorgans der K. P. D., „Die Kommunistin“. Die englische Frauenrechtlerin Bonkhurst ist eine eifrige Mitarbeiterin an der genannten Zeitschrift.

Deutsche industrielle Annäherung an Sowjetrußland.

Berlin, 17. Febr. (Brio.Zel.) Zur Frage der Entsendung einer deutschen Studentenkommision nach Sowjetrußland erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von unterrichteter Seite, daß Wirtschafts- und Industriekreise vor einigen Wochen an die Regierung herantraten mit der Absicht, im Anschluß an die in Kopenhagen geführten Unterhandlungen des Verbandes mit Sowjetrußland auch ihrerseits mit russischen Kreisen Fühlung zu nehmen. Die Regierung lehnte die amtliche Beteiligung ab und hat es der deutschen Industrie überlassen, mit russischen Wirtschaftsverbänden direkte Beziehungen aufzunehmen.

Rückkehr zur Zwangswirtschaft in Italien.

Mailand, 17. Febr. Nach dem „Avanti“ hat sich der Ministerrat am Montag mit der Ernährungsfrage befaßt. Er beschloß, die im Kriege eingeführte Rationierung wiederherzustellen. Es werden deshalb für die notwendigen Lebensmittel, wie Brot, Teigwaren, Öle, sowie für Kohle im ganzen Lande wieder Karten ausgegeben.

Der Wucher und seine behördliche „Bekämpfung“.

Der Fall „Rathau“

ABC. Unter dieser Überschrift bespricht die Hamburger „Kommunistische Arbeiterzeitung“ die Aufdeckung der Wuchergeschäfte des früheren Vorstandes der Reichsamt-Versorgung Rathau. Das kommunistische Blatt schreibt u. a.:

Die hier des Wuchers überführte Gesellschaft ist eine behördliche Einrichtung, die mit Geldern des Staates arbeitet. Sie hatte die Aufgabe, den Schleichhandel und Wucher zu bekämpfen. Das Bekämpfen des Wuchers bestand darin, daß die Gesellschaft die Fische zu geringem Preise beschlagnahmte und zu den höchsten Marktpreisen verkaufte. Es wurde gar nicht daran gedacht, etwa die Preise herunterzudrücken, sondern einen möglichst hohen Wuchergewinn zu machen. Wahrlich, eine einträgliche „Wucherbekämpfung“!

Eine einsame Insel im Eismeer und ihre Revolutionen.

Von Fridtjof Nansen

Aus: Nansen, „Freiheitsleben“, Geh. 8.40 M., geb. 10.80 M. (Leipzig Brockhaus.)

Eine Nacht mit wunderlicher Rebestimmung, so still und öde. Auf der glatten Eresfläche unter den schwarzen Lavawänden lagen gleich schwarzen Fleden da und dort Alke und ein vereinzelter Krabbenentöcher. Sie schwammten mit Wohlbehagen — zuweilen flatterten sie vor dem Schiffe über den Wasserpiegel, konnten sich aber nur schwer erheben; es war zu still — und dann tauchten sie. Einer stieß seinen ägerlichen Schrei aus.

An den Lavawänden entlang hing oben eine helle Nebelschicht. Darüber ragten hier und da die eigentümlichen Lavafelsen und Krater hervor, mit ihren Töpfen voll Schnee. Jetzt werden sie ganz klar, und die gelblichen Abhänge heben sich von der lichten Nebeldecke ab.

Wir halten, um eine Angelkugel auszuwerfen und zu prüfen, ob hier Fische sind. Wie still wurde die Nacht, als die Schraube aufhörte zu schlagen.

Ganz anders ist es hier als sonst irgendwo. Landeinwärts erhebt sich dieses düstere Vulkanland, halb in Nebel gehüllt. Krater an Krater, mit scharfen Klüften dazwischen. Keine Täler, nur Räte, von den keinen Gletschern ausgefüllt, und hier und da ein Bach, der keine Rinne gegraben hat, sondern von der Schneedecke über die hohen Lavawände in die See hinabgefällt, ein weißer Streifen auf schwarzem Grund. Und am Fuße der Wände tiefe Spalten und Höhlen

Das kommunistische Blatt meint weiter, der Fall Rathau zeige wieder einmal in krasser Weise die Zersetzung der bürgerlichen Gesellschaft. In dieser Form ist der Vorwurf fraglos ungerechtfertigt, da der Fall Rathau nicht der gesamten bürgerlichen Gesellschaft zur Last gelegt werden kann, sondern typisch für die Wucher- und Schleicherei ist, die die Rot uneres Vaterlandes gegenwärtig schamlos ausnutzen. Erstensweise hat ja die Regierung im Falle Rathau schnell zugegriffen, was sonst nicht von ihr gesagt werden kann. Der Varous-Sklavy-Standl sinkt weiter gen Himmel. Die kommunistische Presse frohlockt, und die Regierung kann sich nicht entschließen, mit eisernen Fesseln den Rehrand zu machen.

Zur neuen Kaisernote an Holland.

Zu der Entente note an die holländische Regierung schreibt der „Berliner Volksanz“, daß die Tonart, die bisher im internationalen Verkehr nicht üblich war, holländische Regierung nicht darüber hinwegtäuschen werde, wie in ihr eine Verleumdung des Verichts gesucht werde. den die Entente trotz der formellen Aufrechterhaltung ihrer Auslieferungsforderung auch bei dieser Gelegenheit habe ausprechen müssen. Im übrigen lägen keine Tatsachen vor, die die Annahme berechtigt erscheinen ließen, Holland könne sich jetzt mit einer Einschränkung des Asylrechts zufrieden geben, die dessen Annulierung verzweifelt ähnlich lähen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Mit Rücksicht auf die trostlose Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland u. die ungelöste Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland hat sich die deutsche Regierung entschlossen, in Vespriungen mit dem hierzu delegierten Bevollmächtigten der Sowjetregierung, Widor Kopp, einzutreten.

Berlin, 18. Febr. In dem Prozeß Gailauz wird dem „Berliner Volksanz“ aus Frankfurt a. M. noch gemeldet, daß sich das Anlagematerial aus über 6—7000 einzelnen Dokumenten zusammensetzt und daß sich der Prozeß wegen des ungeheuren Umfangs wahrscheinlich bis in den Juli hineinziehen werde.

Paris, 16. Febr. Wie der Temps meldet, soll der Name des ehemaligen Großherzogs von Hessen aus Versehen (!) auf die Auslieferungsliste gekommen sein. Es sei möglich, daß eine Nachprüfung der gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen die Alliierten veranlassen werde, seinen Namen zu streichen.

Paris, 17. Febr. Nach einer heute veröffentlichten Entscheidung durch das „Journal Officiel“ ist der Austritt des Botschafters Jules Cambon beschlossen worden. — Das Journal des Debats sagt hinzu, daß Cambon seine Funktionen als Delegierter Frankreichs bei der Friedenskonferenz trotz dieser Maßnahme beibehalten werde.

Washington, 17. Febr. (Reuter.) Der Senat hat einstimmig beschlossen, die Erörterung des Friedensvertrags wieder aufzunehmen.

Vermischtes.

— Billige Orangen. Ein Händler in Mühlhof in Bayern verkaufte das Stück Orangen für vier Pfennig, allerdings nicht um Eisen- oder Papiergeld, sondern nur um vier Kupferpfennige. Da ein Pfennig Kupfer im freien Handel mit 20—25 Pfennig Papiergeld gewertet wird, kam er auf seine Rechnung.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold den 19. Februar 1920.

* Volkshochschule. Infolge beruflicher Verhinderung fällt heute Bürgerkunde von Rechtsanwalt Huber aus.

* Heimkehr. Zu Beginn des Jahres 1914 fuhr aus der deutschen Heimat ein Nagalder, der Kaufmann V. W. Girtz, aus, um auf einer Reise um die Erde seiner Firma, einer sehr bekannten Automobilfabrik, neue Abgabebiete zu erschließen. Von Hamburg aus stuerte der Dampfer nach Afrika. Eine herrliche Fahrt führte an der Westküste dieses Erdteils entlang zu unieren schönen, nun leider verlorenen Kolonien. Nach kurzen Aufenhalt — es war inzwischen die in Europa so gewitterschwüle Zeit angebrochen — nach das Schiff wieder in See nach Indien. Zum Beginn des August traf unser Landsmann in Bombay ein. Ahnungslos darüber, daß in Europa inzwischen ein fürchterliches Feuer, der große Krieg, ausgeflammt war. Doch nicht lange dauerte

darunter der glatte Meeresspiegel. Oben darüber wälzt sich das Rebellmeer von Nordosten her, und draußen liegen das Manke Meer und der Rebel. Es ist wie eine ausgestorbene Welt auf dem Monde oder auf einem verlassenen Planeten.

So liegt sie hier durch die Jahrtausende, diese einsame Insel, dem Menschenauge verborgen, und niemand erfährt, was sie im Wechsel der Zeiten durchmacht.

Bei der Spannung der Sedimente unter dem Meer wurden einst die inneren glühenden Massen aus der Tiefe in einem Ausbruch nach dem andern emporgetrieben. Das Meer stöhnte und zitterte inurchbaren Explosiven. Meerbeben folgten, gewaltige, berghohe Wellen wälzten sich heran, zerschmetterten das Eis im Norden und warfen die schweren Schollen in trachendem Tumult übereinander. — — —

Dann stieg die Lava in lodendem Nebel über die Meeressfläche. Vulkankegel bauten sich auf, Aschenregen verfluschte den Tag zur Nacht. Höher stiegen die Vulkane, Reiter an Reiter öffnete sich. Aber am gewaltigsten erhob sich ein Kege; er stieg und stieg bis mehr als 2500 Meter über die Meeressfläche, es war der Beerenberg. Er wurde von schweren Finnen und Gletschern bedekt.

Bis in späte Zeiten hinein hat es Ausbrüche auf der Insel gegeben. Lavaströme sind hervorgebrochen, Gletscher sind geschmolzen, und Wassermassen mit Eis und Schutt sind in wildem Lauf hinuntergeschäumt. Der Aschenregen hat den Schnee und das Eis weit in die See hinaus mit dicken schwarzen Lagen bedekt. Erde und Meer haben gezittert. Der Erdkessel ist übergefocht, und die Stille der Polarnacht ist von dem Brüllen u. Krachen des austretenden Dampfes erschüttert worden. Diese ganze Eiswelt war eingehüllt in das lodende, braufende Vulkangemisch. . .

Die Ankenntnis. Die englischen Behörden beehrten unsere Deutschen bald mit ihrer unangenehmen Lebenswürdigkeit. Sie wurden unter Kontrolle gestellt, durften sich aber etwa 3 Wochen in der Stadt frei bewegen. Diese tolle Höflichkeit nahm dann ihr Ende, die Deutschen wurden in eines der verächtlichen Konzentrationslager verbracht, wo sich der engl. Hygienus schrankenlos auslebte. Die Wochen waren mehr betrunken als nüchtern, und in diesem Zustand gingen öfters ihre Flinten los, jedoch manches Opfer dieser Unglücksfälle zu beklagen war. Im September v. J. schlug die Erödlung. Am 28. Septbr. wurden mehr als 3000 Personen auf dem vormals deutschen Transporter „Main“ eingeschifft. Männer, Frauen und Kinder, englische Soldaten und anderes Gefindel, waren zusammengepackt wie die Heringe. Infolgedessen brach auf dem Schiff eine tödliche Infuenzaepidemie aus, daß die ägyptische Regierung dem Dampfer bei seiner Ankunft in Port Said die Weiterfahrt verweigern wollte. Die Folge davon war, daß etwa 800 Personen rüchlichlos ausgeschifft wurden. In der Nähe von Port Said wurden sie in Zelten auf nadtzm Sand bei schlechter Kost untergebracht. Unter diesen Unglücklichen befand sich auch Herr Braun aus Herzogsweller gebürtig, der nach jahrelangem Aufenthalt in Indien von den Engländern rüchlichlos um die Frucht seines Fleißes gebracht wurde. Die übrigen Reisenden kamen vor einigen Tagen glücklich in Rotterdam an und wurden von den Holländern mit ausnehmender Freundlichkeit empfangen. Unter Landsmann Hirth befindet sich z. B. zu kurzem Aufenthalt in seiner Heimatstadt. Wir heißen ihn herzlich willkommen und wünschen ihm von Herzen gute Erholung.

* Soll man die Maulwürfe wegfangen? Der Maulwurf ist zum Spott geworden, seit die Felder so teuer bebaut werden, und Alt und Jung geben sich ihm mit gleichem Eifer hin, um ihre Spaltassen zu füllen. Vetterts wäre ja ein Wölbches unterfangen an sich; allein die Soche hat ihre ernste Rehrseite. Mit jedem Maulwurf wird dem Landmann einer seiner treuesten Schiffe getötet, der Engelsing, Mäuse, Schnecken und anderes Ungeziefer verflücht. Wo keine Maulwürfe sind, da nehmen schädliche Insekten und Insektenlarven in unheimlicher Weise zu — das bedeutet die Vernichtung zukünftiger Ernten und dann — die rasche Entleerung der Maulwurfsparastassen! Friedrich der Große ließ einst in einem Tal in Schießen sämtliche Maulwürfe wegfangen, die man ja damals für schädlich hielt. Was war die Folge? Das Gras wurde gelb, weil die Engelsing keine Wurzeln abtrafen; die Obstbäume gaben keinen Ertrag, weil man der Maulwürfe nicht mehr Herr werden konnte; kurzum: nach wenigen Jahren ließ der große Preußenkönig um neues Geld Maulwürfe in anderen Gegenden aufkaufen und in jenem Tal aussetzen, und nach wenigen Jahren war das Gleichgewicht der Natur wieder hergestellt. Aber das Vorgehens war teuer gewesen! Soll es bei uns auch so teuer werden? Oder wird die Regierung, die so viele Befehle macht, auch ein Befehl gegen den Maulwurfengang schassen, ehe es zu spät ist und den verblödeten Venten die Augen übergehen vor Schmerz über das, was sie der Landwirtschaft und damit der Volksernährung und dem Vaterland an Schaden zugefügt haben?

* Die deutsche Einheitsstenographie. In der Frage der deutschen Einheitsstenographie ist dadurch ein vorwärtlicher Fortschritt erzielt worden, daß der Freistaat Braunschweig ebenso wie Oesterreich Bayern, Sachsen und andere kleinere Mittelstaaten die Stenographie nach dem System Gabelberger unter Errichtung eines Stenographen-Landesamts eingeführt hat.

* Eierverkauf. Zum Verkauf von Eiern ist ein Verbesserungschein der Landesversorgungsstelle nötig. Auch bei Beförderung im amtlichen Verkehr nach den Sammel- und Verteilungsstellen ist ein Beförderungsschein des Oberamts oder der beauftragten Bezirks- oder Gemeindefamtsstelle erforderlich.

* Viehzählung. Am 1. März ds. Js. findet wieder im ganzen Land eine Viehzählung von reichsweigen statt. Alle Haushalte, mit Ausnahme der Kaninchen, sollen in die Liste aufgenommen werden.

* Gastwirtschaften sind lebenswichtige Betriebe. Auf Grund einer Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 13. Januar 1920 fallen Gastwirtschaften und Gosthäuser unter den Begriff lebenswichtiger Betriebe. Aufforderung zur Schließung solcher Wirtschaften wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft.

!! Hatterbach, 19. Febr. Eine musikalische Meisterbilder-Andacht wird am kommenden Freitag abends 7/8 Uhr in unserer Kirche stattfinden. Herr Richard Jordan, der von seinen vorjährigen Bilder-Andachten nach in

Reit Fick! — Wir dampfen wieder nachwärts, um in die „Teichholzucht“ hineinzufahren. Vom Land im Norden erkennen wir im Rebel nur dann und wann die Eierinsel.

Gjort war auch herausgelommen; stumm standen wir unter dem Rebelldach auf der Brücke und schauten in diese fremde Welt hinein. Die Eierinsel und die Lavalandzunge im Norden traten allmählich deutlich hervor. Das mußte die „Vostenboocklipp“ sein, der schwarze Fels, der wie ein Segelschiff dort auf Vordbordbug aus der See aufragte. Und dort weiter nördlich ist die Nacht, in die wir hinein wollen.

Aber schau, nun zerstreut sich der Rebel! Er bekommt Risse, und aus den Rebellmassen tritt höher und immer höher der Beerenberg mit weißblauen Gletschern und schwarzer Lava dazwischen hervor; es ist, als ob er sich auf uns herniederwälzte.

„Da, sehen Sie, Kapitän!“ Eine Weile sieht der Kapitän hin, ohne ein Wort zu äußern, dann zuckt er die Achseln und sagt:

„Uff, ist das unheimlich! Es ist, als ob sich ein Ungeheuer auf einen herabwälzte.“

In hier ist Trallebotten, das Land der Kristriesen der nordweiligen Mythos. Etwas dertartiges habe ich wenigstens nirgends gesehen. Diese weißen Gletscher mit blaugrauem Eis dazwischen, die unter dem Rebelldach leuchten und sich nach allen Seiten unmittelbar ins Meer wälzen, hier und da mit schwarzen Basaltwänden darunter.

„Die düstere Welt, wo keine Sonne scheint.“

Wir führen in die Nacht hinein. Angelassen wurden ausgelegt, und am hellen Morgen gingen wir schlafen und träumten von lachenden Wiesen.

behalten unsere
Liebeswürdigkeit.
den sich aber etwa
eise taite Höflichkeit
in eines der
wo sich der engl.
wachen waren mehr
land gingen. Hier
dieser Unglücksfälle
schlag die Erfindung.
Personen auf dem
"eingeschiffte
Soldaten und ande-
die Heringe. In-
wärtige Influenza-
dem Dampf
verläßt urweigeren
800 Personen rüd-
de von Port Said
Michter Kost unter-
nach Herr Braun
nach jahrelangem
rücksichtslos um
Die übrigen Rei-
n Rottenburg am
umwender Freund-
befindet sich
Stadt. Wir heißen
von Herzen gute
gen? Der Maul-
Feldchen so teuer
sich ihm mit gleich-
füllen. Bekieret
allein die Sache
in Maulwurf wird
helfen getötet, der
die Ungeheuer ver-
men schädliche In-
Weise zu - das
en und dann - die
den! Friedrich der
in sämtliche Maul-
schädlich hielt.
sch, weil die Enger-
tume haben keinen
mehr Herr werden
der große Preußen-
anderen Grenzen
und nach weichen
wieder hergestellt.
Soll es bei uns
achtung, die so viele
den Maulwurfsfang
eidenter Deuten die
was sie der Land-
und dem Vaterland
K.
In der Frage der
ein wissenschaftlicher
hat Braunschweig
und andere kleinere
System Gabels-
schen-Landesaus
Gern ist ein Be-
nötig. Auch bei
den Sammel- und
ein des Oberamts
einzelne Sammelstelle
findet wieder im
Bwegen statt. Alle
sollen in die Liste
ige Betriebe. Auf
schaftsministers vom
und Geschäftler un-
Aufsorderung zur
it Gefängnis oder

besten Andenken ist, wird das Leben Jesu mit vielen neuen
Meister-Bildern vorführen, diesmal unter gefanglicher
Mitwirkung des Schülerchores. Den ganzen Reinertrag stellt
Herr Jordan für die Erweiterung unseres Gemeindehauses
zur Verfügung. Ein starker Besuch wird dieser ebenso künst-
lerischen, wie erhaltlichen u. wohlthätigen Veranstaltung sicher
sein. Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Unterchwandorf, 19. Febr. In der Einsetzung un-
seres h-Mitarbeiters über den Kamm-Abbruch geht aus
vom Oberamt folgende Richtigstellung zu: „Im
Gesellschaftsprotokoll vom Dienstag, den 17. d. M. erschien ein Ar-
tikel, der sich mit dem Abbruch der Gemeindefabrik in Unter-
schwandorf befaßt. „Wie man hört“, soll das Oberamt die
Fortsetzung des Abbruchs des gen. Gebäudes gestattet haben.
Tatsache ist, daß gegen den Gemeinderatsbeschluss, der den
Abbruch verbietet, Beschwerde erhoben wurde; das Oberamt
hat aber noch keine Entscheidung getroffen, den
Abbruch also auch nicht gestattet.“

Aus dem übrigen Württemberg.

Öberjettingen, 18. Febr. Einen reichen Genuss be-
reitet in letzter Woche eine Schulfest der Mittel- und Unter-
klasse der hiesigen Einwohnerschaft, welche durch Hauptlehrer
Preyger und Unterlehrer Seidler veranstaltet wurde. Da
der Schulfest bei weitem das Publikum nicht füllte, so mußte
die Feier auf mehrere Abende wiederholt werden. Neben
verschiedenen ernsthaften und heiteren Vorträgen und Gedichtvor-
trägen erlitten besonders zwei Mädchenstücke „Schneewit-
chen“ und „Der Wolf und die sieben Schafe“, außerdem
wurde auch der heimgekehrten Kriegsgefangenen gedacht, was
die Kinder durch Gedichte auch noch zum Ausdruck brachten.
In Ansprachen leiteten der beiden Klassenlehrer wurde über
Bedeutung und Zweck dieser Abende, über die kommende
Schulreform und über den idealen Schatz, den die Eltern an
ihren Kindern haben, gesprochen. Es ist wirklich anerken-
nenswert, welche Bemühungen sich die beiden Lehrer gemacht
haben, um den Abend zu so einem gelungenen Gelingen zu
bringen. Eltern und Kinder süßelten sich in gehobener Stim-
mung. Diese Veranstaltungen werden viel dazu beitragen,
um die Herzen der Kinder und Lehrer einander näher zu
bringen und dadurch letzteren ihr verantwortungsvolles Amt
um manches leichter zu machen. Herr Dr. Deder dankte am
Schluss des zweiten Abends im Namen der Anwesenden
den beiden Lehrern sowie den Kindern für ihre Bemühungen
an dem wohl gelungenen Abend. Jedermann ging wohlbe-
friedigt nach Hause, von dem Wunsche besetzt, noch hiers
solch herrliche Abendstunden zu erleben.

Stuttgart, 17. Febr. Die Angehörigen bei den mili-
tärlichen Behörden, Abwidlungsstellen, Lazaretten, Durch-
gangslagern usw. nahmen in einer Versammlung im Dinkel-
ackeraal Stellung zur Lohnfrage. Am 17. Januar war mit
den württembergischen Stellen eine Erhöhung der Gehalts-
sätze des seit 1. April 1919 gültigen Tariffs um 500% ver-
einbart worden. Die Reichsbehörden, die in letzter Zeit
zuständig sind, verzögern die Rechtsgültigkeit des Abkommens.
Wegen die Bürokratie der Behörden seien scharfe Worte.
Ein Antrag, am Freitag die Arbeit niederzulegen, wurde
abgelehnt. Es soll nochmals verhandelt werden. Der Reichs-
bund der Kriegsbefähigten will die Forderung der Ange-
hörigen unterstützen. Leber den Eintritt in den Streit soll
im Falle weiterer Verzögerung eine geheime Abstimmung
der Zivilangestellten bei militärischen Behörden im ganzen
Land entscheiden.

Stuttgart, 17. Febr. Die Polizei hat eine durchgrei-
fende Nachschau in den hiesigen Wäldern in Bezug auf das
Gewicht der Haus- und Kleintiere, sowie auf die Verstellung
unlauterer Backwaren vorgenommen. Es ergaben sich 87
zum Teil sehr erhebliche Beanstandungen. Die Fälle sind
sämtlich bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Bei
einer Anzahl von Betrieben kommt auch Schleichung in
Betracht.

Stuttgart, 17. Febr. Dieser Tage wurde für das
württembergische und badische Sägewerke ein neuer Tarif-
vertrag abgeschlossen, der für Württemberg, Hohenzollern
und Baden rechtsverbindlich ist. Der Vertrag enthält Ein-

stellungen und Normalsätze, letztere sind nach dreimonatiger
Tätigkeit zu bezahlen. Die Levertungszugabe ist je nach Ort
und Bezirk in einem Stundenzuschlag von 1 M bis 1.43 M
bemessen.

Stuttgart, 17. Febr. Die fünf Mädchen aus Würt-
temberg, die eine Stellung in der Schweiz suchten, tun
gut daran, sich zuvor bei der Geschäftsstelle des Mädchen-
schutzbereichs Stuttgart, Weissenburgstraße 13, zu erkundigen.

Stuttgart, 17. Febr. Der Steigerung der Viehpreise
entsprechend, die durch Zuneigung des Häuermehrerzweiges an
die Landwirte dieser Tage vollzogen wurde, sind hier die
Höchstpreise für Fleisch „vorläufig“ hinaufgesetzt worden. Es
kosten Ochsen- und Rindfleisch je nach besonderen Stücken
3.70 M bis 4.70 M, der Grundpreis für Fleisch mit Bein
beträgt 3.30 M für ein Pfund.

Ravensburg, 17. Febr. Schon seit einiger Zeit machen
sich in unserer Gegend Wildschweine bemerkbar. Am Mon-
tag wurden nun zwei dieser Vierfüßler erlegt. Eine dritte
Wildsau soll angeschossen worden sein.

Pforzheim, 18. Febr. Eine recht dunkle Geschichte
wird gegenwärtig erzählt. Als kürzlich der bekannte Rechts-
anwalt Dr. Neiter nachts halb 10 Uhr in seine Wohnung
in der Joststraße heimkehrte, lauerte ihm im dunklen Haus-
flur jemand auf und verlegte ihm durch Schläge so schwer,
daß er einen Schädel- und Schädelbeinbruch erlitt. Leber
die Gründe der Tat gehen Gerüchte. Dr. Neiter soll dem
Attentäter im Weg gewesen sein, weil er gewisse Beziehungen
zu entfernten Verwandten nicht gerne sah.

Eingefandt.

Erwidern betreffend die Hilfsgelder für die vom
Hirschjagdglück Betroffenen.
Leber Verwaltung und Verwendung der Unterstü-
gungen sind im Jahr 1907 Grundzüge aufgestellt worden. Die
Unterstützungen für die Hinterbliebenen der Getöteten sind
nach Maßgabe der Vermögens-, Erwerbs- und Familienver-
hältnisse, diejenige für die Verletzten nach dem Grade der
Erwerbsunfähigkeit - für beiderlei in Form von viertel-
jährlich voranzahlbaren Renten - festgesetzt worden. Ver-
waltung und Ausbezahlung erfolgt durch den Oberamts-
rat. Die Renten sind auf Grund einer versicherungstech-
nischen Wahrscheinlichkeitsberechnung so bemessen, daß das
Vermögen samt Zinsen aufgebraucht wird. Sind nach vollständiger Erfüllung des Zweckes noch Mittel
vorhanden, so sind dieselben in erster Linie für Zwecke der
Krankensicherung in Stadt oder Bezirk Rogold zu verwenden.
Die Verwaltung untersteht der Aufsicht eines Hilfsausschusses,
die Oberaufsicht führt die Zentralleitung i. d. W. und das
Ministerium des Innern. Erhöhungen der Grundrenten
erfolgten 1910 um 15%, 1912 10%, 1916 25%, ab 1. Jan.
1920 15% - Zulagrente 1919 in Höhe einer Vierteljahres-
rente. Bei der letzten Erhöhung wurde vom Ministerium
nach Untersuchung durch den Versicherungstechniker festgesetzt,
daß diese 15% das Restvermögen seien, was in Frage kommen
könne, wenn die Grundzüge einer geordneten Verwaltung
nicht verletzt werden sollen.

Es werden sowohl Kapital und Zinsen aufgebraucht, das
diesbezügliche Vorbringen der Beteiligten entspricht somit nicht
den Tatsachen, ebensowenig kann es sich um Eigenmächtig-
keiten des Hilfsausschusses handeln, da für ihn die im Be-
nehmen mit der Aufsichtsbehörde aufgestellten Grundzüge
maßgebend sind und zu Abweichungen hiervon - insbeson-
dere zu Rentenerhöhungen - stets die Genehmigung der
Aufsichtsbehörde eingeholt ist.

Nach sei bemerkt, daß die leinerzeitigen Rettungsausschüsse
um Gaben keinen Schluss auf die sofortige Verteilung der
Gaben erkennen lassen und daß der Bezirkswohltätigkeits-
verein wohl damals davon ausging, daß eine fortlau-
fende Unterstützung der restlosen Verteilung der Gaben
vorzuziehen sei. Vorsitzender des Hilfsausschusses:
Oberamtsmann Münz.

Familiennachrichten.

Verstorbene: Karoline Schmelzle, 72 Jahre, Freuden-
stadt; Karl Vestler 49 Jahre, Freudenstadt.

Legte Nachrichten.

Erfolg der italienischen „Siegesanleihe.“

Mailand, 18. Febr. Die Zeichnungen auf die italienische
Siegesanleihe haben jetzt 16 Milliarden überschritten.

Unruhen im Saargebiet.

Basel, 18. Febr. Das „Echo de Paris“ meldet, daß in
Saarbrücken und Saarburg Kundgebungen gegen die franz.
Militärverwaltung stattgefunden haben. Die Straßen wurden
von französischen Patrouillen gesäubert. Die Polizeistunde
ist auf 9 Uhr festgesetzt. Jede Ansammlung auf öffentlichen
Plätzen und den Straßen ist verboten.

Internationalisierung der Dardanellen und des Bosphorus.

Basel, 18. Febr. Der Oberste Rat hat, wie aus London
gemeldet wird, beschlossen, nicht nur die Dardanellen sondern
auch den Bosphorus zu internationalisieren.

Bruch des Friedensvertrags durch die Franzosen.

Gleiwitz, 18. Febr. Unter Bruch des Friedensvertrags
haben die Franzosen in Gleiwitz ein Militärgericht eingerichtet,
das bereits eine Reihe deutscher Staatsbürger verurteilt hat.

Wie steht unsere Brotversorgung?

Berlin, 19. Febr. In einem Aufsatz des preuß. Land-
wirtschaftsministers an sämtliche Landwirtschaftskammern heißt
es: „Wir müssen im Lande noch das Letzte zusammenkratzen,
um unser Volk über das Schlimmste hinwegzubringen.“

Der „Vorwärts“ erhält von einem Rittergutsbesitzer
einen Brief, worin es heißt, Kohlen müssen beschafft wer-
den. Wir können nicht drehen. Das Getreide ver-
saut in den Schubern und wird von Mäusen ge-
fressen. Getreide ist genug vorhanden (??).
Der Rot kann gesteuert werden. Schließlich wird noch ge-
fordert, daß in der Landwirtschaft nicht gestreift wird.

Die amerikanische Fleischausfuhr.

Haag, 19. Febr. Die der „Nieuwe Courant“ aus New-
York meldet, ist die amerikanische Fleischausfuhr in-
folge des Standes der Wechselkurse zum Stillstand ge-
kommen. Hierdurch ist in Amerika ein starkes Fallen der
Fleischpreise verursacht worden.

Der französische Haß gemischt mit Angst.

Berlin, 19. Febr. Im obersten Rat für Hoch-Lothringen
wurde, verschiedenen Morgenblättern zufolge, ein Antrag
eingebracht, daß die Regierung den als Franzosen naturalis-
tierten Deutschen jedes öffentliche Amt verweigert. Der stell-
vertretende Generalkommissar für Elsass-Lothringen antwortete
darauf, die Verwaltung behalte sich ihre volle Befehlshaber-
schaft vor. Ein weiterer Antrag ging dahin, Frankreich möge
überhaupt keinem Naturalisationsgesuche Folge geben, bevor
Deutschland nicht den Friedensvertrag erfüllt habe.

Türkische Streitkräfte im Anmarsch auf Bagdad.

Haag, 19. Febr. Dem „Nieuwe Courant“ zufolge sind
in London Meldungen eingetroffen, wonach türkische Streit-
kräfte Mustafa Kemal in der Gegend von Zeitum
die Armenier angegriffen haben und jetzt gegen Bagdad vor-
gehen. Unter der Bevölkerung herrscht große Verärgerung.
Bisher seien 7000 Tote u. Vermundete zu verzeichnen.

Für die Grenzspende.

Berlin, 19. Febr. Für die Grenzspende des Schutz-
bundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen, die der Ueber-
führung der Abstammungsberechtigten in das Abstammungs-
gebiet dient, tritt Gerhard Gompmann ein mit einem Auf-
ruf, in dem es heißt: Deutsche, wenn ihr nicht zusehen
wollt, wie unser blühendes Land noch weiter zerstört wird,
so sammelt Geld für Reise und Unterhalt derer, die durch
ihre Abstammung in der Heimat das schwerste Unglück ver-
hindern können.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.
Ziemlich mild, meist trocken, allmählich trüb.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

80) (Nachdruck verboten.)
Er erhob und verabschiedete sich. Dort begleitete ihn
auf den Flur, dann lehrte er zu Irene zurück.
„Ich habe dir mein Bruder Murett getan“, sagte er
leise, „ich wollte ihn zuerst gar nicht als Arzt für Maria
haben. Er schien mir zu jung, zu unruhig. Er ist beides
nicht. Er ist wirklich gründlich und unermüdlich und die
berühmte Wirkung, die er auf Maria ausübt, ist geradezu
wunderbar. Und nun mach' mir erkennen, daß der alte
Scheidtstrat wohl gar nicht genau genug war bei seiner
Behandlung und Walter keine Fehler entdeckt. Best' mache
ich mir Normarie, daß ich nicht lange von einem zweiten
Arzt zu Rate zieh.“
Irene erhob sich. „Ich will die Tropfen doch gleich
besorgen lassen.“
„Kommst du dann wieder und leitest mir noch ein
Bierstübchen-Gesellschaft?“
„Ach nein, Doris, ich möchte doch lieber wieder zu
Marga gehen.“
„Wie du willst“, sagte er müde und sah mit schen-
lichen Blicken der schlaffen Müdigkeit nach, wie
sie durchs Zimmer schlüpfte, sich an der Tür noch einmal
zu ihm umwandte und ihm halb sehen und halb särtlich
sagte:
„Auf Wiedersehen heute abend, Doris.“
Als sie gegangen, schien es ihm dunkel im Zimmer.
Er schloß die Tür.
Sie wich ihm aus. Er schloß es. Sie wollte kein Aufhe-
ben, keine vertrauliche Konversation mehr zwischen ihnen.
Seltener einen großen Unterredung, in der ihre Seelen
sich nahe gekommen waren wie niemals zuvor, hatte er
Irene nicht wieder allein gesprochen. Sie fürzte jedes
Bismarcklein ab, viel Mischen ins Zimmer oder behaupt-
te, zu Marga zu müssen.
Er verband ihr Kühlen und gab ihr innerlich recht.
Aber er tat großmütig darüber. Sa, gewiß, es war

vernünftig so und richtig, aber er sehnte sich nach ihren
Worten, nach ihrem Lächeln, nach ihrer Stimme, er sehnte
sich grenzenlos. Und doch mußte er sich sagen, daß diese
Art, wie Irene ihren Verkehr miteinander gestaltete, die
einzig mögliche war, wenn sie zusammenbleiben und ihrem
Gefühl nicht unterliegen wollten.

Sie durften nicht allein sein. Durften sie nicht in
vertraulichen Gesprächen ergehen, wenn sie fest bleiben
wollten, stark und aufrecht. Und das wollten sie.

Er dachte nun daran, was Walter ihm über Margas
Zustand gesagt. Der junge Arzt hatte ihn gedrängt.
Wenn es doch schämmer um seine Frau lände, als er
immer gedacht! Wenn ihr neue Leiden, heftigere noch
als bisher, bevorstünden? Arme, arme Marga.

Als Doris seine Wohnung verließ, trat er im Treppen-
haus seine Mutter. Sie plauderten ein Weilchen und er
erzählte ihr von seiner Unterredung mit Walter.

Sie hörte bekümmert zu. „Welches Glück für uns
alle, daß wir Irene haben“, meinte sie dann. „Sie ist
wirklich der gute Engel unseres Hauses geworden. Nun,
Roni hoch, mein lieber Junge, vielleicht sieht Walter zu
schwarz.“

Die alte Frau Volkmer ging direkt ins Kranken-
zimmer. Marga schlief und Irene lag an ihrem Bett.
Die alte Dame setzte sich zu ihr und sie unterhielten sich
im Flüster.

Nach einer Stunde erwachte Marga.
„Wie schön, daß du so lange und so tief geschlafen
hast, liebes Kind!“

Guten Tag, Mama! Ja, es ist wunderbar, wie
Walters Nähe auf mich wirkt. Wenn er es will, schlafe
ich ein. Aber ich bin nicht erschrickt durch den Schlaf,
nein, gar nicht. Mein Kopf ist wieder so dumpf und leer,
diese Leere im Dien ist schrecklich, ich glaube es gar nicht.
Ich habe sie seit Tagen schon, ich kann mich gar nicht
recht sammeln, gar nicht überlegen.“

Sie leuchte schwer. Ihre Augen schienen so fessam,
die Pupillen waren zusammengezogen, waren winzig klein.
Irene wickelte ihr die Decke, die Walter deckt.

„Ach nein, Irene, quäle mich nicht, sie schmeckt so
schlecht.“

„Dies ist etwas anderes, Marga, es schmeckt gewiß
nicht schlecht.“

„Aber was Walter mir gibt, schmeckt fürchterlich.
Und er muß mir jedesmal lange aureden, ehe ich es
nehme.“

„Was ist es denn?“, fragte die alte Frau Volkmer.
„Etwas Brom zur Beruhigung, Lantchen“, sagte
Irene und schloß Marga die Tropfen ein. „Dies hier ist
gegen das unruhige Schlagen des Herzens, Marga. Es
wird dir gut tun. Soll ich Mischen jetzt zu dir rufen?“

„Ach nein“, murmelte die Kranke, „nicht das Kind
jetzt. Ich bin so müde, so müde.“

Sie schloß die schweren Lider und dümmerte nach
wenigen Minuten in einem Halbschlaf dahin.

12. Kapitel.

So blieb es die nächsten Tage. Marga sagte, wenn
sie nach war, über heftige Schmerzen, meistens aber
schlummerte sie. Wenn sie erwachte, war ihr Kopf leer
und sie ähnte über die furchtbare Dumpsheit und Leere,
die sie nicht denken und überlegen ließ.

Walter kam jeden Tag zweimal. Nach wie vor
wünschte er mit der Kronen allein gelassen zu werden,
da es ihm nur dann möglich schien, sie durch suggestive
Sprache zum Schlafen zu bringen. Und wirklich gelang es
ihm jedesmal, die leidende Frau einzuschlafen.

Tage und Nacht waren nun die Fenster in Margas
Schlafzimmer geöffnet. Blumen dufteten, wohlriechende
Essenzen wurden gesprengt, um die Luft zu verbessern, so
wie der junge Arzt es anordnete.
Marga mochte nichts mehr essen, sie meißten Speisen
verlang sie nicht. Ihr Leiden hatte sich zu einer akuten
Drogenkrankheit entwickelt, gegen die Walter alle mög-
lichen Mittel anwendete, aber ohne Erfolg.
Noch einmal fragte er Doris Volkmer in diesen Tagen,
ob er einen zweiten Arzt, eine Autorität, zu Rate gehen
wolle. Und Doris hielt es für seine Pflicht, Marga selbst
die Entscheidung zu überlassen. (Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 38 erschienene Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 13. ds. Mts. betr. Zulassungsprüfung zum Unterrichtskurs für Verw.-Kandidaten wird hiermit hingewiesen. 811
Nagold, 17. Febr. 1920. Oberamt: M ä n g.

Vordrucke für die Schüleruntersuchungen.

Unter Hinweis auf § 16 der Vollzugsverordnung zum Oberamtsarztgesetz vom 17. März 1913 — Reg.-Bl. S. 91 — werden die Gemeindebehörden beauftragt, den Bedarf an Vordrucken zu Gesundheitsbögen, Schreiben für die Einladung der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an den ärztlichen Untersuchungen (Anl. II, a) und b), Schreiben für die Benachrichtigung über das Ergebnis der Untersuchung (Anlage III) festzustellen und spätestens bis 1. März d. Js. hierher mitzutreten. 812
Nagold, den 17. Februar 1920. Oberamt: M ä n g.

Nachdem am 16. 2. 20 der volle Betrag des Gütemehrerlöses dem Viehhaltergem. überliefert worden, werden die Fleisch- und Wurstpreise für den Oberamtsbezirk Nagold mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: 823

Rindfleisch pro Pfund	3.10
Kalbsteck pro Pfund	2.50
Blutwurst (Blunde abgebunden) pro Pfund	1.10
Leberwurst pro Pfund	1.90
Schwartenmaggen rot pro Pfund	2.20
Schwartenmaggen weiß pro Pfund	2.20
Schinkenwurst angeraucht pro Pfund	3.50
Streichleberwurst, sogen. Berliner oder Frankfurter Leberwurst pro Pfund	4.—
Schinkenwurst hartgeraucht pro Pfund	4.80

Die Ueberschreitung oder Umgehung der vorstehenden Höchstpreise wird nach Maßgabe der Verordnung gegen Preistreiberei bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Nagold, den 18. Februar 1920. Oberamt: M ä n g.

Stadtgemeinde Nagold.

Reifig-Verkauf.

Am Samstag, 21. Februar 1920 ans Distrikt Harte, Abt. hinterer Gärtelhang: Reifig, Wellen: Nadelholz in Fällstücken 3000.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr bei der Schiffbrücke, Verkauf 11 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege. (Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen.) 829

Stadtgemeinde Hailerbach.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Febr., vormittags 10 Uhr kommen auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf aus dem Stadtwald Thann Abt. 15, 16, 7 und 10

Langholz

I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.
401.60 Fm.	378.31 Fm.	194.44 Fm.	64.15 Fm.	10.12 Fm.

Sägholz

I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
37.63 Festm.	35.15 Festm.	10.44 Festm.

Das Holz ist schöner Qualität, Abfuhr günstig. Ausgänge sind bei der Stadtpflege zu bestellen. 824 Stadtpflege.

Gemeinde Wödingen O.N. Herrenberg.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag, 24. Februar aus Gemeinewald Kleeplatte, 151 Eichen mit Fm. 4 II., 10 III., 38 IV., 21 V., 4 VI. Klasse. 826

Zusammenkunft 10 Uhr Vorm. beim Rathaus in Wödingen, Verkauf 11 Uhr im Schlag.

Ausschließend kommt aus dem Privatwald des Gutbesizers Hiller eine Eiche I. Kl. mit 2,76 Fm. (sehr schönes Stück) zum Verkauf.

Monatzucker

kann abgeholt werden bei Pflomm, Raaf Albert, Raaf Chr., Käufer Wehldl. und Käufer Wille.

Auf die Marke entfallen 600 gr zu M. 1.28 per Pfd. Nagold, 18. 2. 1920. 814 Stadt. Nahrungsmittelamt.

Einen Garten

zum Anpflanzen von Gemüse zu kaufen oder zu pachten gesucht

von Löwendrog. Gebr. Benz 828 Nagold.

Hailerbach. — Ev. Kirche.

Freitag, 20. Febr., abends 7/8 Uhr

Musikalische Meisterbilder = Andacht.

Das Leben Jesu: Vortrag, Orgelspiel, Gemeindegesang und Schülerchor

813 veranstaltet von Richard Jordan-Riga (Stuttgart). Sperrsig. M. 1.50, offener Platz M. 1.—, Kinder 50 J.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Roßdorf-Egenhausen.

Wochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 21. Februar 1920

in das Gasthaus zur „Krone“ in Roßdorf freundlichst einzuladen. 810

Albert Gerbis ♂ **Marie Schaible**
Sohn des † Glasermstr. Josef Gerbis in Roßdorf. Tochter des Gottf. Schaible, Schuhmachers in Egenhausen.
Kirchgang um 1/12 Uhr.

M. B. N. Heute ab. 8 Uhr i. Festl. d. Sem. Cellofonaten in Gm. u. Ad. v. Beecher. (S. W. Quisner). Anschauwahl. 825

Grosses Tapetenlager auch Rest-Tapeten

in schöner Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **L. Grüniger, Sattlermstr.** 688 Nagold.

Gesucht 821 für sofort oder 1. März 18 bis 20jähr. gefundes, fleißiges

Mädchen

in Bäckerei nach Stuttgart. Nähere Auskunft durch **Christ. Kenz,** Nagold: Hintere Gasse 260.

Für 1. März wird fleißiges und williges

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht. 790 **Neue Handelsschule Calw.**

Ein älterer Arbeiter sucht Stelle

als **Schuhmacher.**

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl. 792

Zimmer

mit oder ohne Pension sucht alt, ruhiger, gesunder Kaufmann, der sich selbst bedient. Zusatzkarten vorhanden. Wär. Anerbieten unter B 768 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen gesucht

ein tüchtiges, ehrliches, in allen Hausarbeiten und selbständigem Kochen bewandert, bei hohem Lohn und guter Behandlung auf 1. 4. ev. früher.

Frau Km. Schneider 793 Bahnhofstr. 15 **Rottenburg.**

Ein Pappelstamm,

11,4 m lg., m. Dm. 35 cm, verkauft Freitag 1 Uhr 815 Sem.-O.-L. Köbele.

Untertalheim. Lindenstammholz

zu 0,80 Fm. verkauft **Martin Schlotter,** Sandbrunnbesitzer. 816

Bausand

liefert stets der Obige.

Wart. Suche zu kaufen einen jungen, kräftigen

rassereinen, wachsamem weiß.

Löwenspiger (Stüde.)

819 **Schultheiß Luz.**

Walldorf. Eine schöne 822

Wildziege

verkauft. **Johannes Kübler.**

Gegen Katarhe

EMS Emser Wasser

Evangelisations- Versammlungen

in der Kapelle der Methodistengemeinde 818
Evangelist R. M. B. 11 e r spricht heute abend über das Thema:
„Was hat uns Gott in Christo gegeben?“
Jedermann ist freundlichst eingeladen!

820 **Wilberg, 18. Febr. 1920**



Danksgiving.

Anlässlich der vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Pauline Keller geb. Dürr

der trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, des erhabenden Gesangs seitens des verehrl. Kirchenchors, der schönen Kranzspenden, sowie der zahlreichen Beileidbegleitungen von hier und auswärts spricht den tiefgefühlten Dank aus

im Namen der Hinterbliebenen der Gatte **Wilhelm Keller mit Kindern.**

Gegen Haarausfall, Schuppen

empfehlen wir feinstes Brennessel- und Birkenhaarwasser sowie verschied. Haaröle. **Löwen-Drogerie, Gebr. Benz** 827 **NAGOLD, Bahnhofsstr.**

Günstige Gelegenheit für Zimmermeister.

Wir haben zur Herstellung von einfachen Arbeiten laufend Aufträge für das ganze Jahr an geeignete Zimmermeister zu vergeben. 770 Nähere Angaben an **Stephan Gerster, Rentlingen.**

ABDA

Allgemeine Beleih- u. Privat-Darlehen-Anstalt

Kommanditgesellschaft **Johannstr. Pahr's. Ede Kaiserstr. 80.** Fernruf 497. Gefürzte Briefanschrift: ABDA, Badr/W.

Geschäftstätigkeit: Finanzierungen wirtschaftlich gesunder Geschäfte des Kleinhandels und Kleingewerbes. — Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. — Warenlombarden. Vorbehaltfreie Gewährung von Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Zeitrückzahlungen. **Manche, verschwiegene angenehme Geschäftsabwicklung.** 2679

Sege eine 7jährige Hellbraunstute

1,62 m groß, ein- und zweispännig, leichtes Rassepferd, dem Verkauf aus. **David Volz,** Kottfelden O.N. Nagold. 817

Wichtig für jeden Raucher! Strunkentabak

garantiert ohne Beimischung aus den Stengeln der Tabakpflanze hergestellt, per Pfd. M. 6.80, nicht unter 10 Pfd., (abgemessen in 1/2-Pfund-Paket, neutrale Packung) gegen Nachnahme. 17H

Aiberl Pletschen, Tabak- und Zigarrenversand, Herford i. W. Großhandelsverlaufs o. 8.3.1919.

Suche entbehr. guterh. Wirtschaftsoberster, wann auch alt. Enstem, zu kaufen. Preis mit einfacher Beschreibung. 789 **E. Bilger, Trostingen.**

Etwas Gutes für Haare u. Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln. Nur zu haben bei: **L. Bökde Wwe., Fris.**

Losungsbüchlein für 1920

empfehlen **G. W. Zaiser, Nagold.** ★★★★★★★★★★

